„Wie wird's nun der armen Gundel ergehen? —“ sprach Thereſe wehmüthig. „Sie hat nun niemand mehr um ſich, der ihr auf ihrem Schmerzenslager die Langeweile vertreibt und ihr eine Taſſe Kaffee zukommen läßt.“

„Sie hat den lieben Gott, erwiederte Woller feierlich — „und dieſer kann überſchwenglich mehr an dem Kinde thun als wir armen ohnmächtigen Leute.“

Viertes Kapitel.

Der Maler.

In dem Jahre, welches auf die eben beſchriebenen, unbedeutenden Begebenheiten folgte, ereignete ſich Schweres, Folgereiches in Deutſchland, welches mit unvertilgbaren Zügen in dem Buche der Weltgeſchichte verzeichnet ſteht. Preußen hatte, mit Sachſen verbündet, Frankreich den Krieg erklärt. Die Preußen glaubten, die Franzoſen eben ſo leicht wieder ſchlagen zu können wie einſt in der Schlacht bei Roßbach. Aber jene ſiegreichen und tapfern Preußen lebten längſt nicht mehr, eben ſo wenig diejenigen Franzoſen, welche bei Roßbach feig geflohen waren. Das Ding hatte ſich umgedreht und darum waren die Preußen diejenigen, welche, den Franzoſen gegenüber, wie Spreu auseinander ſtoben und ihr ganzes Land dem Feinde preisgaben. Noch ſchlimmer wie Preußens Regent, welcher die Hälfte ſeines Reichs einbüßte und eine übergroße Geldſumme zahlen mußte, kam der Kurfürſt von Heſſenkaſſel,

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202206131504-0